

Kölner Sonntagskonzerte 4

Les Siècles François-Xavier Roth

Sonntag
19. Januar 2020
18:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kölner Sonntagskonzerte 4

Les Siècles

François-Xavier Roth *Dirigent*

Sonntag

19. Januar 2020

18:00

Pause gegen 18:50

Ende gegen 20:00

17:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

PROGRAMM

Jean-Baptiste Lully 1632–1687

Suite aus »Le Bourgeois Gentlehomme« LWV 43 (1670)

Ouverture

Canaries

Air des Garçons Tailleurs

Cérémonie pour les Turcs

Jean-Philippe Rameau 1683–1764

Les Indes galantes (1736)

Suite Nr. 1 für Orchester, ediert von Paul Dukas

Entrée des quatre Nations

Musette et Rondeau

Menuets 1 et 2

Rigaudons 1 et 2

Tambourins 1 et 2

Danse du Grand calumet de la paix

Chaconne

Léo Delibes 1836–1891

Coppélia ou La Fille aux yeux d'émail (1870)

Ballett in zwei Akten nach E. T. A. Hoffmanns Erzählung

»Der Sandmann«

Entracte et Valse

Prélude et Mazurka

Jules Massenet 1842–1912

Castillane

Andalouse

Aubade

Madrilène

Navarraise

aus: Le Cid (1883–85)

Oper in vier Akten. Libretto von Adolphe Philippe d'Ennery,

Edouard Blau, Louis Gallet nach Pierre Corneille

Pause

Claude Debussy 1862–1918

Prélude à l'après-midi d'un faune L 86 (1891–94)

für Orchester. Nach einem Gedicht von Stéphane Mallarmé

Maurice Ravel 1875–1937

La Valse (1919–20)

Poème chorégraphique pour orchestre

Frankreich tanzt!

Baroquiades

»Le Soleil qui me suit c'est le jeune LOUIS« – »der junge LOUIS ist die Sonne, die auf mich folgt« – mit diesen Worten kündigt Aurora, die Göttin der Morgenröte, den überfälligen Auftritt von Ludwig XIV. an. Und seiner Paraderolle als Sonnenkönig muss 1653 der damals erst 15-Jährige auch tänzerisch nach allen Regeln der federleichten Sprungkünste gerecht geworden sein. Denn dass Frankreichs kunstliebender Herrscher und Kriegsherr ein Meister der Ballettkunst gewesen ist, ist auch graphisch in Ballettfibeln aus jener Zeit dokumentiert. Bis zum großen Finale, in dem der junge Louis also im Kostüm der Sonne tanzte, wurde die 1653 in den Pariser Louvre geladene illustre Gesellschaft somit Ohren- und Augenzeuge eines Spektakels, wie es der Gloire des Potentaten angemessen war. Bedeutendste Komponisten, Ballettmeister, Dichter und Bühnenbildner hatten da an einem Gesamtkunstwerk namens »Ballet Royal de la Nuit« gearbeitet, bei dem sich Louis der Öffentlichkeit als Freund der Künste präsentierte.

Die Liebe zum Tanz, zum Ballett hatte Ludwig XIV. ohne Zweifel von seinem Vater Ludwig XIII. geerbt. Immerhin war er nicht nur Erbauer des ersten Schlosses in Versailles, sondern zudem Sänger, Lautenspieler und wohl auch Komponist eines Ballet de Cour. Diese Gattung des »Höfischen Balletts«, bei dem nicht nur tanzbegabte Mitglieder der königlichen Familie mitwirkten, erblühte im 16. Jahrhundert. Und fortan durfte in Paris auch schon bald keine Oper ohne die entsprechenden Balletteinlagen auskommen. Was bekanntlich selbst im 19. Jahrhundert ein Richard Wagner schmerzlich erfahren musste. Als 1861 die Premiere der Pariser Fassung seines *Tannhäuser* anstand, musste er noch rasch ein fehlendes Ballett einarbeiten. Doch statt es obligatorisch nun im 2. Akt zu präsentieren, erklang sein *Bacchanal* bereits im 1. Akt – was einen riesigen Skandal auslöste.

Doch zurück ins 17. Jahrhundert, zum ballettvernarrten Sonnenkönig. Die entsprechenden Ballettmusiken hatte ihm natürlich sein Hofkomponist Jean-Baptiste Lully in die Beine geschrieben. Im zarten Alter von 14 Jahren war der in Florenz als Giovanni Battista Lulli geborene Komponist nach Paris gekommen, wo er zum allmächtigen Musikherrscher aufstieg. Bevor Lully dann auch mit seinen großen Opern den König feierte, arbeitete er in den 1660er Jahren immer wieder mit Jean-Baptiste Molière zusammen, indem er Balletteinlagen für dessen Komödien schrieb. Den Höhepunkt dieser Zusammenarbeit bildete die Comédie-Ballet *Le Bourgeois Gentilhomme* (Der Bürger als Edelmann). Auslöser dafür war der Besuch eines Gesandten des türkischen Sultans. Der Sonnenkönig hatte ihn mit großem Prunk empfangen. Nachdem man aber im Zwist auseinandergegangen war, legte der Gesandte mit den Worten nach, »dass das Pferd seines Herrn reicher geschmückt sei« als der Sonnenkönig höchstpersönlich. Als ihm diese Unverschämtheit zu Ohren kam, forderte Seine Majestät daher Lully und Molière auf, ihn mit *Le Bourgeois Gentilhomme* zu rächen und sich auch musikalisch über die türkischen Gepflogenheiten lustig machen – wie in der *Cérémonie pour les Turcs*.

Mit Jean-Philippe Rameau betritt sodann ein französischer Komponist die Bühne, den Claude Debussy später einmal als »eines der sichersten Fundamente der Musik« bezeichnet hatte. Und den Opern des aus Dijon stammenden Barockmeisters attestierte er »empfindsame und liebenswürdige Zartheit«, »Charme« und eine »strenge und doch so feine Form«. Doch selbst solche Jubelchöre sollten in Frankreich genauso wenig eine Rameau-Renaissance einläuten wie der seinerzeit allmächtige Camille Saint-Saëns, von dem sogar der Superlativ überliefert ist: »Der unsterbliche Rameau ist das größte musikalische Genie, das Frankreich hervorgebracht hat.« An Lorbeerkränzen, die ihm postum wortgewaltig geflochten wurden, hat es also nie gemangelt. Dennoch musste Rameau lange als Geheimtipp ein Schattendasein selbst in der französischen Musikszene fristen.

Dabei hatte Monsieur nicht nur seit dem 1733 im Alter von 50 Jahren komponierten Opernerstling *Hippolyte et Aricie* mit seiner Klangsprache die menschliche Singstimme verwöhnt, sondern in seinen »Ballettopern« auch Orchestermusiker und Tänzer. So spiegeln die unzähligen Intermezzi, Tänze und Divertissements, die in seinen sämtlichen Bühnenwerken auftauchen, sein untrügliches Händchen für instrumentale Farben und rhythmische Finesse wider. Und wie er mit seiner Musik bisweilen selbst den besten Könnern der Ballettkunst Höchstschwierigkeiten abverlangte, ist bei der *Chaconne* aus *Les Indes Galantes* dokumentiert. So soll der von seinen Zeitgenossen als Gott des Tanzes gefeierte Louis Dupré bei dem komplexen Finalsatz dieser Opéra-ballet schier verzweifelt gewesen sein – bis ihn Rameau höchstselbst an die Hand nahm und ihm die Choreographie aufzeichnete.

1735 hatte er *Les Indes Galantes* als eine musikalische Revue und Reise komponiert, die von der Türkei über Peru und Persien bis nach Nordamerika führt. Und mit diesem grenzüberschreitenden Werk, das bei der Premiere das Publikum zunächst verstörte, hob Rameau den bestehenden Gegensatz zwischen Hoch- und Volkskultur endgültig auf. Neben den Tänzen der klassischen Suite wie Menuet tauchen so im Laufe des Stücks zahllose Tänze aus Italien, oder der Provence (*Tambourins*) und Deutschland auf. Und für das Finalstück *Les Sauvages* (das heute allerdings nicht gespielt wird) hat sich Rameau sogar von einem Auftritt zweier Indianer aus Louisiana inspirieren lassen. Die heute zu hörende Suite aus *Les Indes Galantes* erklingt übrigens in der Orchestrierung des großen Debussy-Bewunderers Paul Dukas.

Von märchenhaft bis iberisch

Dass das Ballett im 19. Jahrhundert weiterhin fester Bestandteil der französischen Oper war, verdankt sich der Institution »Grand Opéra«. In zumeist fünftaktigen Spektakeln bot man da auch Märchen- und Sagenstoffe, in die Ballettszenen eingewoben wurden, die nicht nur unterhaltsamem, sondern oftmals auch die Handlung unterstützenden Charakter besaßen. Das erste Pariser »Handlungsballett« en miniature präsentierte Giacomo Meyerbeer in seiner Oper *Robert le Diable*. Die bis heute beliebtesten abendfüllenden Handlungsballette des späten 19. Jahrhunderts sollte dann neben Peter Tschaikowsky Léo Delibes mit *Sylvia* und vor allem mit *Coppélia ou La Fille aux yeux d'émail* komponieren. Delibes war zwar von Hause aus ein Mann der Oper und der Operette (seine bekannteste komische Oper *Lakmé* weist mit der »Glöckchenarie« einen weiterhin zündenden Ohrwurm auf). Doch unersterblich hat er sich eben 1870 mit seinem Ballettadaption der Erzählung *Der Sandmann* von E. T. A. Hoffmann gemacht. Sie erzählt von dem Puppenmacher Dr. Coppélius, der eine mechanische Puppe hergestellt, die er auf den Namen »Coppélia« tauft und die mit ihren realistischen Zügen für so manche Aufregung und Eifersuchtsszenen sorgt. Am 25. Mai 1870 wurde *Coppélia* im Pariser Théâtre Impérial l'Opéra uraufgeführt und wurde sofort – auch dank der gerade einmal 16-jährigen Tänzerin Giuseppina Bozzacchi in der Rolle der Swanilda – ein rauschender Erfolg.

Nicht weniger triumphal wurde 15 Jahre später, am 30. November 1885, in der Pariser Oper Jules Massenets vieraktiges Historiendrama *Le Cid* aufgenommen, das sich um die Liebe des spanischen Ritters »El Cid« zu seiner holden Chimène dreht. Eines der Erfolgsrezepte dieser Vertonung der gleichnamigen Tragikomödie aus der Feder Pierre Corneilles lag auch am iberischen Klangidiom, mit dem Massenet der in Paris grassierenden Spanien-Mode Tribut zollte. In jener Zeit waren spanische Komponisten wie Enrique Granados und Isaac Albéniz in die Musikmetropole Paris gekommen, um sich hier nicht nur etwa beim berühmten Pädagogen und Kollegen Paul Dukas den letzten kompositorischen Feinschliff zu holen. Die gebürtigen Katalanen und Andalusier lösten mit ihrem in der spanischen Tradition verwurzelten und doch feinsinnigen Klangdenken einen

musikalisch fruchtbaren Austausch aus. So ließ sich etwa Claude Debussy schon früh von der iberischen Rhythmik und Harmonik zu Klavierstücken inspirieren. Jules Massenet verarbeitete hingegen in seinen Opern *Don César* (1872), *La Navarraise* (1894) sowie *Don Quichotte* (1910) immer wieder spanische Stoffe. Und für die Ballett-Suite aus dem 2. Akt von *Le Cid* griff er gekonnt auf die verschiedensten Tänze Spaniens zurück – angefangen von *Castillane* mit seinen Kastagnetten über den *Andalouse* mit seinem Habanera-Rhythmus bis hin zum schwungvollen und temperamentvollen Finale *Navarraise*. All diese Tänze hatte Massenet der berühmten Primaballerina Rosita Mauri auf den Leib geschrieben. Und wie sie in ihrem Tutu über das Parkett geschwebt sein muss, wissen wir nicht zuletzt dank der Porträts, die die großen französischen Impressionisten Edouard Manet, Auguste Renoir und Edgar Degas von ihr gemalt haben.

... bis das Tanz-Parkett bricht!

Mit Claude Debussys nach einem Gedicht von Stéphane Mallarmé geschriebenen und von einem magischen Flötengesang beseelten *Prélude à l'après-midi d'un faune* sollte nicht nur »die moderne Musik« beginnen, wie es einmal der Komponist und Dirigent Pierre Boulez konstatiert hat. Mit diesem rund zehnminütigen Orchesterstück, das am 22. Dezember 1894 in Paris aus der Taufe gehoben wurde, ist eng eine ganz neue Tanzsprache verbunden. Im Jahr 1912 hatte Vaslav Nijinsky am Pariser Théâtre du Châtelet Debussys impressionistischen Geniestreich choreographiert und war zudem in die Rolle des Fauns geschlüpft. Doch das Premierenpublikum zeigte sich empört – angesichts der oftmals maschinenhaft anmutenden Bewegungen sowie all der sexuellen Anspielungen. »Wir haben einen unanständigen Faun mit krassen Bewegungen der erotischen Bestialität und mit massiv obszönen Gesten gesehen«, echauffierte sich darauf hin auch der Chefredakteur des *Le Figaro*, Gaston Calmette. »Berechtigte Pfiffe haben die allzu ausdrückliche Pantomime dieses ungefügen Tierleibes begleitet – abstoßend hässlich im Gesicht, noch hässlicher im Profil.« Der berühmte Bildhauer Auguste Rodin war dagegen von Nijinskys Darstellung eines Fauns, der so

mancher Nymphe nachstellt, fasziniert: »Der ganze Leib bezeichnet genau das, was der Geist will; er hat die Schönheit der antiken Fresken und Statuen. [...] Und nichts ist packender als sein Schwung, wenn er sich am Schluss – das Gesicht zur Erde – auf den geraubten Schleier hinstreckt, den er küsst und mit der Glut leidenschaftlicher Lust an sich presst.« Sergej Diaghilew, der sagenumwobene Impresario der damals legendären »Ballets Russes«, war jedenfalls ein großer Coup gelungen, als er seinem Star Nijinsky die Choreographie übertrug. Denn nach dem Pariser Skandal ging man mit dem *Prélude à l'après-midi d'un faune* auf Weltreise und wurde von New York bis Rom und von Melbourne bis Moskau gefeiert.

Nur einen Monat nach dem Skandalstück *Prélude à l'après-midi d'un faune* war das Théâtre du Châtelet erneut bis unter die turmhohe Decke bis auf den letzten Stehplatz gefüllt. Denn tout Paris wollte sich keinesfalls eine weitere Sensation der Saison entgehen lassen. Und diesmal gab es immerhin höflichen Applaus auch für Maurice Ravels Ballettmusik zu der »Symphonie choréographique« *Daphnis et Chloé*, die er für die Ballets-Russes-Truppe geschrieben hatte. Einige Jahre später sollte dann Sergej Diaghilew erneut bei Ravel anklopfen und ihn um ein weiteres Stück bitten. Und diesmal steigerte sich dieser in einen wahren Arbeitsrausch hinein. Fernab von Paris, in der winterlichen Einsamkeit der Cevennen, komponierte er Ende 1919 *La Valse* nicht nur als ein »Poème choréographique pour orchestre«. In einem Rutsch entstanden zudem Fassungen für Solo-Klavier bzw. für zwei Klaviere. Ravels erotisch-soghafter Tanzspuk sollte sich zwar schnell zu einem Klassiker der Moderne entwickeln. Doch merkwürdigerweise zeigte sich ausgerechnet Serge Diaghilew von *La Valse* wenig angetan. Die Uraufführung der Orchesterversion fand immerhin schon am 12. Dezember 1920 in Paris statt. Den Siegeszug auch als Ballett konnte *La Valse* jedoch erst neun Jahre später antreten – dank der Compagnie von Ida Rubinstein, die 1928 bereits mit Ravels *Boléro* die Tanz- und Musikwelt aus den Angeln gehoben hatte.

»In wirbelnden Wolkenschwaden tauchen ab und zu walzertanzende Paare auf. Nach und nach lösen sich die Wolkenschleier auf; ein riesiger Saal wird sichtbar, von einer sich drehenden

Menge bevölkert. Die Bühne wird langsam heller. Grell leuchten die Lüster an der Decke auf. Ein Kaiserhof um 1855.« Eine Art Regieanweisung hat Ravel da im Vorwort zu seiner Orchester-Partitur von *La Valse* formuliert. Und wenngleich er hiermit noch einmal das Goldene Walzer-Zeitalter Wiens in Erinnerung ruft, so bekommt bei ihm nun das edle Parkett gehörig Risse. Angesichts der Brisanz und Brillanz, mit der das vollbesetzte Orchester einen Walzerrhythmus über den nächsten sichtet und in einen exzessiven wie auch bittersüßen Taumel versetzt. Bei dieser atemberaubenden Walzer-Apotheose de Luxe wären selbst dem Tanz-Fan Louis XIV. der Schrecken und das Staunen in sämtliche Glieder und Muskeln gefahren.

Guido Fischer



Les Siècles

Les Siècles wurde im Sommer 2003 von François-Xavier Roth gegründet und besteht aus herausragenden jungen Musikern, die aus den besten französischen Ensembles stammen. Roths Gründungsziel war es, dass das Orchester einen neuen Zugang sucht, nicht nur zum Repertoire, sondern auch zur Art der Konzertform. Mit einer umfangreichen Sammlung von historischen Instrumenten, die sich über die Epochen Barock, Klassik, Romantik und Moderne erstreckt, ist das Repertoire des Orchesters ausgesprochen vielfältig. Les Siècles ist eines der wenigen Ensembles, die zeitgenössische und moderne Instrumente einsetzen und jedes Repertoire auf geeigneten Instrumenten spielt. Seine flexible und historisch fundierte Arbeit liefert einzigartige, kreative Programme.

François-Xavier Roth und die Musiker von Les Siècles haben sich im In- und Ausland einen Namen gemacht. Das globale Profil des Orchesters wurde in den letzten Saisons noch verstärkt. Les Siècles ist in der Region Hauts-de-France »assoziierter Künstler« in der Cité de la Musique de Soissons und gibt regelmäßig Konzerte in Paris (Philharmonie, Opéra-Comique), Sénart, Nîmes, Amiens, Caen, Royaumont, La Côte-Saint-André, Aix-en-Provence und an anderen Orten Frankreichs sowie in London (BBC Proms, Royal Festival Hall), Amsterdam (Concertgebouw), Berlin (Konzerthaus), Bremen, Brüssel (Klara Festival), Bukarest (Enescu Festival), Wiesbaden, Köln, Essen, Luxemburg und Tokyo.

Die Aufnahmen der drei Strawinsky-Ballete (*L'Oiseau de Feu*, *Petrouchka* und *Le Sacre du printemps*) erhielten den Jahrespreis der Deutschen Schallplatten Kritik 2015 und den Edison-Klassiek-Preis in Holland. Eine Einspielung von Werken Debussys wurde von der *Sunday Times* zur CD des Jahres und zur Editor's Choice im *BBC Music Magazine* und *Gramophone* gewählt. Im März 2017 begann Les Siècles eine intensive Auseinandersetzung mit der Musik Ravels. Die beiden ersten Aufnahmen (*Daphnis et Chloé* und *Ma Mère l'oye*) wurden mehrfach ausgezeichnet. Im Jahr 2018 gewannen sie den Victoire de la Musique Classique mit Sabine Devieilhe und dem *Mirages*-Album sowie den Gramophone Classical Music Award für die *Daphnis et Chloé*-Einspielung. Die im Dezember 2018 veröffentlichte Debussy-CD wurde auf der *Presto Classical*-Website zur CD des Jahres gewählt.

Die Musiker von Les Siècles regen regelmäßig mehrere Bildungsprogramme in Schulen, Krankenhäusern, Altenheimen und Gefängnissen an. Das Orchester ist Partner der Jeune Symphonie de l'Aisne, des Jeune Orchestre Européen Hector Berlioz und Demos (musikalisches und soziales Bildungsprojekt) in Hauts-de-France und Île-de-France. Das Orchester ist einer der Initiatoren des Projekts »Music in the hospital«, das am pädiatrisch hämatologisch-onkologischen Trousseau Krankenhaus in Paris und am Beauvais Krankenhaus ins Leben gerufen wurde. Es hat außerdem einen pädagogischen Auftrag in La Petite Bibliothèque Ronde de Clamart. Les Siècles ist auch in der TV-Show *Presto!* zu erleben, die auf France 2 ausgestrahlt und mit Unterstützung von CNDP auf DVD produziert wurde.

Les Siècles ist »Artist in Residence« im Atelier Lyrique de Tourcoing, einem von der Stadt Tourcoing, der Region Hauts-de-France, dem Département du Nord und dem Ministerium für Kultur und Kommunikation geförderten Verein. Das Orchester wird von der Region Hauts-de-France seit 2018 unterstützt. Mécénat Musical Société Générale ist der Hauptsponsor des Orchesters.

Seit 2010 wird das Ensemble vom Ministerium für Kultur und Kommunikation und der DRAC Hauts-de-France unterstützt. Seit 2011 wird es zudem vom Département de l'Aisne gefördert, um seine künstlerische und pädagogische Präsenz in dieser Region,

insbesondere in der Cité de la Musique in Soissons, zu verstärken. Dank der Unterstützung der Stadt Nanterre und des Départements Hauts-de-Seine ist das Orchester auch in Nanterre tätig. Das Orchester ist ständiger Mitarbeiter des Theaters von Nîmes, Artist in Residence beim Berlioz-Festival in La Côte Saint-André, am Théâtre du Beauvaisis, am Théâtre-Sénart und beim Festival Les Musicales de Normandie.

Das Orchester wird von der Caisse des Dépôts et Consignations, dem Hauptsponsor des Jungen Europäischen Orchesters Hector Berlioz, von der SNCF-Stiftung für das Junge Sinfonieorchester der Aisne, vom Verein Echanges et Bibliothèques und gelegentlich vom Palazzetto Bru Zane – Centre de musique romantique française, von SPEDIDAM, ADAMI, dem Institut Français, dem Bureau Export, dem SPPF und dem FCM unterstützt. Les Siècles ist Mitglied von FEVIS und PROFEDIM, des französischen Orchesterverbandes und assoziiertes Mitglied des SPPF.

In der Kölner Philharmonie war Les Siècles zuletzt im Februar 2011 zu hören.

Die Besetzung von Les Siècles

Stimmungen:

Lully, Rameau:

415 Hz (Rameau: Valotti/Young),
auf Barockinstrumenten

Delibes, Massenet:

438 Hz, auf französischen
Instrumenten um 1850

Strawinsky:

440 Hz, auf französischen
Instrumenten um 1900

Violine I

François-Marie Drieux

Konzertmeister

Amaryllis Billet *Solo Barockvioline*

Laetitia Ringeval

Jérôme Mathieu

Martin Reimann

Pierre-Yves Denis

Chloé Jullian

Charles Quentin de Gromard

Fabien Valençon

Sandrine Naudy

Laure Boissinot

Emmanuel Ory

Sébastien Richard

Julian Azkoul

Violine II

Martial Gauthier *Stimmführer*

Julie Friez

Arnaud Lehmann

Rachel Rowntree

Jin Hi Paik

David Bahon

Ingrid Schang

Marie-Laure Sarhan

Caroline Florenville

Matthieu Kasolter

Jennifer Schiller

Anne Camillo

Viola

Hélène Desaint *Solo*

Lucie Uzzeni

Marie Kuchinski

Carole Roth

Patricia Gagnon

Catherine Demonchy

Laurent Muller

Satryo Aryobimo Yudomartono

Camille Chardon

Marine Gandon

Violoncello

Catherine Rimer *Solo*

Jennifer Hardy

Lucile Perrin

Arnold Bretagne

Pierre Charles

Nicolas Fritot

Guillaume Francois

Wallyn Emilie

Kontrabass

Antoine Sobczak *Solo*

Damien Guffroy

Marion Mallevaes

Cécile Grondard

Rémi Demangeon

Léa Yeche

Lilas Reglat

Flöte

Marion Ralincourt *Solo-Flöte*
Anne-Cécile Cuniot *G-Flöte*
Laure Mourot
Giulia Barbini *Piccolo*
Naomie Gros *Piccolo*

Oboe

Hélène Mourot *Solo*
Pascal Morvan *Oboe 2*
Stéphane Morvan *Englischhorn 1*
Clara Espinosa Encinas *Oboe 3*
Rémy Sauzedde *Englischhorn 2 und*
Oboe 4

Klarinette

Christian Laborie *Solo*
Rhéal Rossello *Klarinette 2*
Jérôme Schmitt *Bassklarinette 1*
François Lemoine *Bassklarinette 2*
Gaëlle Burgelin *Es-Klarinette*

Fagott

Michael Rolland *Solo*
Thomas Quinquenel
Aline Riffault *Kontrafagott*
Cécile Jolin
Jessica Rouault *Kontrafagott*

Horn

Rémi Gormand *Horn 1*
Pierre Rougerie *Horn 2*
Benoît Gausse *Horn 3*
Pierre Vericel *Horn 4*
Yun-Chin Gastebois *Horn 5*
Emmanuel Beneche *Horn 6*
Matthieu Siegrist *Horn 7 und*
Wagnertuba
Philippe Bord *Horn 8 und Wagnertuba*

Trompete

Fabien Norbert
Sylvain Maillard
Emmanuel Alemany
Pierre Marmeisse
Rodolph Puechbroussous

Posaune

Damien Prado *Posaune 1 und*
Basstrompete
Pierre Lefort
Cyril Lelimousin
Jonathan Leroi

Tuba

Sylvain Mino *Tuba 1*
Raphaël Martin *Tuba 2*

Theorbe

Manuel Degrange

Cembalo

Marc Meisel

Harfe

Fabrice Pierre

Schlagzeug

Camille Basle *Pauken*
Sylvain Bertrand *Pauken*
Guillaume Le Picard
Eriko Minami
Nicolas Gerbier



François-Xavier Roth

François-Xavier Roth, 1971 in Paris geboren, ist seit 2015 als Generalmusikdirektor der Stadt Köln sowohl Gürzenich-Kapellmeister als auch musikalischer Leiter der Oper Köln. Er ist zudem Principal Guest Conductor des London Symphony Orchestra und der erste Associate Artist der Philharmonie de Paris; kürzlich wurde er darüber hinaus zum Künstlerischen Leiter des Atelier Lyrique de Tourcoing ernannt. François-

Xavier Roth arbeitet mit führenden Orchestern wie der Staatskapelle Berlin, dem Boston Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem San Francisco Symphony Orchestra und dem Tonhalle-Orchester Zürich. In der Spielzeit 2019/20 folgt er Wiedereinladungen der Berliner Philharmoniker, des Königlichen Concertgebouworchesters Amsterdam, des Orchestre de Paris, des Montreal Symphony Orchestra, des Tokyo Metropolitan Symphony, der Münchner Philharmoniker und des Mahler Chamber Orchestra. Zu den Höhepunkten dieser Saison zählen auch zwei Auftritte mit dem Boulez Ensemble und sein Debüt im Leipziger Gewandhaus.

2003 gründete François-Xavier Roth das Orchester Les Siècles, mit dem er innovative und kontrastreiche Programme konzipiert und diese auf modernen und historischen Instrumenten realisiert. Mit Les Siècles ist er in ganz Europa sowie China und Japan aufgetreten. Das Ensemble erhält Einladungen zu großen Festivals wie dem Musikfest Berlin, dem Beethovenfest Bonn, Musica Viva, Gstaad, dem Festival Berlioz, dem George Enescu Festival und in Santander und war bereits zweimal für den Gramophone Orchestra of the Year Award nominiert.

In dieser Saison umfassen François-Xavier Roths Konzerte mit dem London Symphony Orchestra Werke von Bartók, Berio, Strawinsky und Elgar sowie ein neues Auftragswerk von Sophya Plevaya. In seiner fünften Spielzeit an der Kölner Oper leitet François-Xavier Roth Neuproduktionen von Wagners *Tristan*

und *Isolde* und Berlioz' *Béatrice et Bénédicte* sowie die Wiederaufnahme von Zimmermanns *Die Soldaten*. Mit dem Gürzenich-Orchester setzt er seinen Bruckner-Zyklus fort, erkundet weiterhin das Schaffen Berlioz' und präsentiert neue Auftragswerke von Gander und Srnka neben Kompositionen von Bach, Rameau und Rebel. Anlässlich des Beethoven-Jahres erweckt das Gürzenich-Konzertformat *The New Academy* die Atmosphäre von Beethovens Wiener Akademie-Konzerten zu neuem Leben. *The New Academy* tourt auch durch London, München, Hamburg und Lyon.

François-Xavier Roths Aufnahmen umfassen u.a. alle sinfonischen Dichtungen von Richard Strauss, die er während seiner Zeit als Chefdirigent (2011–2016) mit dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg eingespielt hat, sowie Aufnahmen der drei Strawinsky-Ballette mit *Les Siècles* (*Le Sacre du printemps* gewann den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik und den Edison Klassiek Award). Zu den Veröffentlichungen zweier fortwährender Zyklen mit Werken Ravel und Berlioz' zählt das zum »Gramophone Awards Orchestral Album of the Year 2018« gewählte Album mit *Daphnis et Chloé* und *Ma mère l'Oye*. Eine Recital-Aufnahme mit Sabine Devieilhe wurde bei den Victoires de la Musique Classique zur Aufnahme des Jahres 2018 gekürt. Eine weitere Veröffentlichung ist dem 100. Todestag Debussys gewidmet und beinhaltet dessen *Jeux* und *Nocturnes*; zwei weitere ehren Berlioz zum 150. Todestag mit Aufnahmen von *Harold en Italie*, *Les nuits d'été* sowie der *Symphonie Fantastique*. Anfang 2019 erschien auch François-Xavier Roths Einspielung von Mahlers Sinfonie Nr. 3 mit dem Gürzenich-Orchester Köln, nachdem Dirigent und Orchester 2017 bereits eine Aufnahme von Mahlers 5. Sinfonie veröffentlicht hatten. Kürzlich erschien François-Xavier Roths Einstandskonzert als Principal Guest Conductor des London Symphony Orchestra unter dem Titel *The Young Debussy* auf DVD.

Der Einsatz für die Gewinnung neuer Zuhörer ist essentieller Bestandteil der Arbeit von François-Xavier Roth. Gemeinsam mit dem Festival Berlioz und Les Siècles gründete er das Jeune Orchestre Européen Hector Berlioz, eine einzigartige Orchesterakademie mit ihrem eigenen Bestand an historischen

Instrumenten. Darüber hinaus haben Roth und Les Siècles *Presto!* ins Leben gerufen, eine Fernsehserie für France 2, die allwöchentlich über drei Millionen Zuschauer erreicht. Das Jugendprogramm des Gürzenich-Orchesters *Ohrenauf!* wurde Anfang 2017 mit einem Junge Ohren Preis in der Kategorie »Produktion« ausgezeichnet.

Als unermüdlicher Kämpfer für die zeitgenössische Musik ist François-Xavier Roth seit 2005 Dirigent des wegweisenden *Panufnik*-Komponistenprogramms des London Symphony Orchestra. Darüber hinaus brachte Roth Werke von Yann Robin, Georg-Friedrich Haas, Hèctor Parra und Simon Steen-Anderson zur Uraufführung und arbeitete mit Komponisten wie Pierre Boulez, Wolfgang Rihm, Jörg Widmann, Helmut Lachenmann und Philippe Manoury zusammen. Letzteren beauftragte das Gürzenich-Orchester Köln mit der Komposition der *Köln-Trilogie* und den dazugehörigen Werken *Ring*, *Saccades* und *Lab.Oratorium*. Für seine Verdienste als Musiker, Dirigent, musikalischer Leiter und Lehrer wurde François-Xavier Roth im vergangenen Jahr zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt.

Als Gürzenich-Kapellmeister ist François-Xavier Roth regelmäßig in der Kölner Philharmonie zu erleben. Zuletzt dirigierte er hier im Dezember das Gürzenich-Orchester Köln in Konzerten mit Anton Bruckners Sinfonie Nr. 7 und Graciane Finzis *Soleil vert*.



Überlassen Sie Ihre Gesundheit nicht dem Zufall

Dr. Neubauer & Dr. Derakhshani
Urologie/Westdeutsches Prostatazentrum

KLINIK am RING
Hohenstaufering 28
50674 Köln

Tel. (0221) 9 24 24-450
urologie.klinik-am-ring.de
westdeutschesprostatazentrum.de



Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.

Januar

DI
21
20:00

Jan Lisiecki *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Capriccio B-Dur »sopra la lontananza del frato diletissimo« BWV 992

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sechs Lieder ohne Worte, 6. Heft op. 67

Rondo capriccioso E-Dur op. 14

17 Variations sérieuses d-Moll op. 54

Frédéric Chopin

Deux Nocturnes op. 27

Deux Nocturnes op. 62

Ballade Nr. 4 f-Moll op. 52

Ludwig van Beethoven

Rondo a capriccio G-Dur »Die Wut über den verlorenen Groschen« op. 129

Anton Rubinstein

Valse-Caprice in Es-Dur op. 118

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

Abo Piano 4

SO
26
11:00

Karnevalistische Matinee

zugunsten des
Kölner Rosenmontagszuges

KölnMusik gemeinsam mit dem
Festkomitee Kölner Karneval

DI
28
20:00

Nicolas Altstaedt *Violoncello*

B'Rock Orchestra

René Jacobs *Dirigent*

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485

Joseph Haydn

Konzert für Violoncello und Orchester
C-Dur Hob. VIIIb:1

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759

»Unvollendete«

Abo Baroque ... Classique 3
LANXESS Studenten-Abo

MI
29
20:00

Wayne Marshall *Orgel*

Intrada Improvisée:

»Hommage à Lenny«

Marcel Dupré

Symphonie-Passion op. 23

1. Orgelsymphonie

George Baker

Deux Evocations

Andrew Ager

Toccatà und Fuge op. 30,1

Olivier Messiaen

Les mages

Dieu parmi nous

aus: La Nativité du Seigneur

Improvisation über Themen von

Ludwig van Beethoven

Abo Orgel Plus 3

DO
30
20:00

Philippe Jaroussky *Countertenor*

Jérôme Ducros *Klavier*

Lieder von **Franz Schubert**

Abo Liederabende 4



Kölner
Philharmonie

Foto: Simon Fowler

Philippe
Jaroussky
singt Schubert

Jérôme Ducros *Klavier*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Donnerstag
30.01.2020
20:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

FR
31
20:00

António Zambujo *Gesang, Gitarre*
Bernardo Couto *portugiesische Gitarre*
Ricardo Cruz *Kontrabass*
José Conde *Klarinette*
João Moreira *Trompete*

In seiner Heimat Portugal ist António Zambujo ein Superstar. Aufgewachsen im Süden Portugals, in der Region Alentejo, kam er mit dem berühmten »Cante Alentejano« in Kontakt, den er seitdem mit Elementen nicht zuletzt aus der brasilianischen Popmusik anreichert. Mit seiner Mischung aus Traditionsbewusstsein und modernen Einflüssen sorgt die Neo-Fado-Ikone Zambujo somit für eine relaxte Atmosphäre, bei der der Fado verlockend sinnlich und schön mit coolem Jazz und sanften Bossa-Nova-Brisen harmoniert.

Abo LANXESS Studenten-Abo
Musikpoeten 3

Februar

SO
02
20:00

Daishin Kashimoto *Violine*
Amihai Grosz *Viola*
Claudio Bohórquez *Violoncello*
Eric Le Sage *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart
Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello Es-Dur KV 493

Richard Strauss
Klavierquartett c-Moll op. 13 TrV 137

Antonín Dvořák
Klavierquartett Es-Dur op. 87 B 162

19:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll

Abo Kammermusik 4
LANXESS Studenten-Abo

SO
16
Februar
18:00

Olivier Patey *Klarinette*

Ensemble Resonanz
Riccardo Minasi *Dirigent*

Aaron Copland
Konzert für Klarinette, Streicher, Harfe
und Klavier (1947–48)

Vijay Iyer
Crisis Modes (2019)
für Streicher und Schlagzeug
*Kompositionsauftrag von Los Angeles
Philharmonic New Music Group, Wigmore
Hall und Kölner Philharmonie (KölnMusik)*
Deutsche Erstaufführung

Carl Philipp Emanuel Bach
Sinfonie h-Moll Wq 182,5 (1773)
für Streicher und Basso continuo
»Hamburger«

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie Es-Dur KV 543 (1788)

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 5



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Fabian Frinzel und Ayzit Bostan

Robin Ticciati

Dirigent

Jan Lisiecki *Klavier*
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Sergej Rachmaninow
Die Toteninsel op. 29

Frédéric Chopin
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 f-Moll op. 21

Igor Strawinsky
L'Oiseau de feu



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Mittwoch
12.02.2020
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Les Siecles © Jean-Pierre
Gilson; Francois-Xavier Roth © Holger
Talinski

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Valery Gergiev

Dirigent

Münchener Philharmoniker
Anja Harteros *Sopran*

Alban Berg

Sieben frühe Lieder für eine Singstimme und Klavier
Fassung für Orchester

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket de Tickethotline: 0221-2801

Dienstag
04.02.2020
20:00

Foto: Klaus Rudolph